

**KAIROS Filmverleih Göttingen
präsentiert:**

Das November- manifest

Noviembre

Ein Film von Acheró Mañas

**Spanien 2003 – 104 Minuten
Originalfassung mit deutschen Untertiteln**

***Festival Toronto: FIPRESCI-Preis
Festival San Sebastian: Premio de la Juventud***

DARSTELLER

Alfredo	Oscar Jaenada
Lucía	Ingrid Rubio
Daniel	Juan Díaz
Alicia	Adriana Domínguez
Juan	Javier Ríos
Imanol	Jordi Padrosa
Pedro	Juanma Rodríguez
Helena	Nuria Cago
Schauspiellehrer	Hector Alterio

Darsteller in den Interviews

Paloma Lorena (Lucía), **Juan Margallo** (Daniel), **Amparo Valle** (Alicia),
Angel Facio (Juan), **Fernando Conde** (Imanol), **Juan Diego** (Pedro),
Amparo Baró (Helena)

STAB

Buch und Regie	Achero Mañas
Kamera	Juan Carlos Gómez
Schnitt	Nacho Ruiz Capillas
Ausstattung	Federico G. Cambero
Kostüme	Nereida Bonmati
Musik	Eduardo Arbide
Produktion	José Antonio Félez Daniel Goldstein

Eine Produktion von:
Tesela P.C. (Madrid)

Im Verleih von:

KAIROS-FILM

Geismarlandstraße 19 · 37083 Göttingen
Tel.: 0551/48 45 23 · Fax: 0551/48 70 98
www.kairosfilm.de · kairosfilm@aol.com

Zum Film

Madrid Ende der 90er Jahre: Alfredo, jung und theaterbegeistert, will Schauspieler werden. Der konventionelle Drill der Schauspielschule stößt ihn ab, und so versucht er, auf eigene Faust seinen großen Traum eines unabhängigen Straßentheaters zu verwirklichen. Voller Ideen und Elan gründet er mit Freunden in einem besetzten Haus die Gruppe „November“ und verfaßt auch gleich das dazugehörige „November Manifest“: Es ist die Forderung nach einem freien, kämpferischen und vor allem nichtkommerziellen Theater, das auf die Menschen zugeht. U-Bahn, Fußgängerzone und Shopping-Center werden zur Bühne, die Passanten zu Mitspielern und Zuschauern zugleich. Die schrägen, phantasievollen und provozierenden Auftritte der Truppe erregen schon bald Aufsehen – allerdings auch das der Polizei. Als Alfredo und seine Freunde in einer Performance ein Attentat der baskischen ETA fingieren, um auf die politische Situation aufmerksam zu machen, kommt es zum Eklat, zu Verhaftungen und Auftrittsverbot. Die Gruppe gerät in eine Zerreißprobe und trennt sich zeitweise. Doch dann plant Alfredo eine neue spektakuläre Aktion – mit ungeplanten, dramatischen Folgen...

Vierzig Jahre später: In gefilmten Interviews erinnern sich die damaligen „November“-Mitglieder an die Zeit der Rebellion...

Der zweite Spielfilm des spanischen Regisseurs und Schauspielers Achero Mañas erzählt von Idealen, Engagement und der Kraft der Kunst. Die spannende Geschichte um junge Theaterrebellanten basiert auf realen Ereignissen und geht unter die Haut. Motto: „Die Kunst ist eine Waffe, die mit Zukunft geladen ist“.

Der Film ist inspiriert von der Geschichte der Theatergruppe „El Piojo Picón“ (Der bissige Floh), die Ende der 70er Jahre im Spanien der Übergangszeit nach Francos Tod Aufsehen erregte. Die Handlung wurde jedoch bewußt in die Gegenwart transponiert.

„Bei den von heute aus gesehen vierzig Jahre in der Zukunft spielenden Interview-Szenen hatte ich die Freude und Ehre, mit exzellenten Darstellern zusammenarbeiten zu können, die zusammen einen wesentlichen Teil der Geschichte der Schauspielkunst in Spanien verkörpern.“ (Achero Mañas)

Festivalpreise:

Festival San Sebastian: Premio Juventud

Festival Toronto: FIPRESCI-Preis der internationalen Filmkritik

Buch und Regie: Acheró Mañas

Geboren 1966 in Madrid. Seine Mutter Paloma Lorena ist eine bekannte Schauspielerin (im NOVEMBERMANIFEST tritt sie in den Interviewszenen auf). Auch Acheró zieht es zur Welt des Films. In New York studiert er am berühmten „Theatre and Film Institute“ von Lee Strasberg. Als Schauspieler ist er zwischen 1990 und 1996, meist in Nebenrollen, in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen zu sehen, darunter „1492: Conquest of Paradise“ (1992) von Ridley Scott und „Dispara!“ (1993) von Carlos Saura. Seine größte Rolle ist 1995 die Verkörperung des legendären spanischen Stierkämpfers Juan Belmonte in dem gleichnamigen Film von Juan Bollain.

Seit Mitte der 90er Jahre beginnt sich Acheró Mañas immer stärker für die Arbeit hinter der Kamera zu interessieren. Er dreht mehrere Kurzfilme, sein Spielfilmdebüt als Regisseur „El bola“ (2000) wird mit mehreren spanischen Filmpreisen ausgezeichnet. DAS NOVEMBERMANIFEST ist sein zweiter Spielfilm.

Oscar Jaenada spielt „Alfredo“

Mit 13 Jahren steht der 1975 geborene Oscar Jaenada zum ersten Mal auf der Bühne. Seitdem hat er als jugendlicher Darsteller in vielen verschiedenen Theaterstücken mitgewirkt, von „Warten auf Godot“ bis zu Agatha Christie-Krimis. Nach zwei kleineren Filmauftritten ist „Alfredo“ im NOVEMBERMANIFEST seine erste große Kino-Hauptrolle.

Ingrid Rubio spielt „Lucía“

Ingrid Rubio, 1975 in Barcelona geboren, gehört in Spanien zu den gefragtesten Schauspielerinnen der jüngeren Generation. Seit ihrem Leinwanddebüt 1995 war sie in über zwanzig Filmen zu sehen. 1997 wird sie mit dem spanischen Filmpreis „Goya“ als beste Nachwuchsdarstellerin ausgezeichnet, 1998 erhält sie eine Nominierung der Europäischen Filmakademie als „European Shooting Star“.

Achero Mañas über seinen Film

Seit meiner Kindheit bin ich aus familiären Gründen mit der Welt des Kinos und Theaters verbunden gewesen, habe viele Geschichten gehört und miterlebt. Eine Erinnerung ist mir bis heute besonders präsent und zum Ausgangspunkt dieses Films geworden. In den 70er Jahren gründeten mehrere Schauspieler eine unabhängige Theatertruppe, die an verschiedenen Orten im Land auftrat, ohne auch nur eine einzige Peseta für ihre Aufführungen zu nehmen. Die Truppe nannte sich „El Piojo Picón“ und entstand zeitgleich mit anderen, ähnlichen Ensembles, die während dieser Übergangsjahre durch Spanien zogen. Die Existenz solcher Gruppen, ihr Kampf für ein anderes, freies, unabhängiges Theater, ohne das Schielen auf materiellen Gewinn, schien mir damals und scheint mir noch heute wie ein Wunder zu sein, in einer Gesellschaft wie der unsrigen, in der jede Form der Kunst, wie auch alles übrige einschließlich der Menschen selber, rigoros den Befehlen und Zwängen des Marktes unterworfen ist.

Gewiß, dieses utopische und freie Theater entstand unter besonderen Bedingungen in einer bestimmten historischen Epoche, aber dennoch...Was wäre, wenn heute so eine Gruppe aktiv wäre? Wofür würde sie kämpfen? Hätte sie die gleichen Probleme wie damals? Was wäre, wenn sie auf der Straße auftreten würde? Wie würde das Publikum reagieren? Und am wichtigsten: Könnte solch eine Truppe überleben? Oder würde sie am Ende zwangsläufig an internen Streitigkeiten und Druck von außen scheitern? Ist freie Kunst ohne Grenzen in Zeiten wie diesen überhaupt möglich? Das sind die Fragen, die der Film aufwirft, die mich interessiert haben.

Alfredo Baeza, die Hauptfigur, glaubt an die Kunst und glaubt, so wie es viele Künstler und insbesondere seine direkten Vorläufer in den 70er Jahren getan haben, daß die Kunst helfen kann, die Welt zu verändern oder besser gesagt, den Zustand der Welt. Ein solcher Idealismus, der heutzutage von der großen Mehrheit für weltfremd und utopisch gehalten wird, obwohl die Sehnsucht nach Veränderung weiterhin besteht, macht Alfredo und seine Freunde automatisch zu anachronistischen, beinahe lächerlichen Gestalten, die zum Scheitern verurteilt sind. Besonders in unserer so individualistisch und materiell geprägten Gesellschaft, wo die Leute praktisch an gar nichts mehr glauben. Gegen diesen Skeptizismus anzukämpfen und den Glauben an die Utopie zu erneuern - das ist das Hauptziel der Gruppe „Noviembre“. Alfredo will gegen die Erstarrung ankämpfen, gegen die Blindheit, gegen die Alltagslähmung, die viele Menschen ergriffen hat. Er will vor allem eine Reaktion auslösen, er will etwas provozieren, er will durch seine Form von Theater Bewegung hervorrufen. Kurz gesagt: er sucht nach Transzendenz.

Daß sich diese Suche im Film in der Form von Straßentheater äußert, ist dabei fast nebensächlich. Der dahinter stehende Antrieb ließe sich mühelos auf andere Aspekte unserer Gesellschaft übertragen. Der spanische Dichter Gabriel Celaya hat einmal gesagt: Dichtung ist eine Waffe, die mit Zukunft geladen ist. Nach meiner Überzeugung sollte die Kunst allgemein solch eine Waffe sein; geladen mit Ideen und Worten und auch mit Widersprüchen und Paradoxien. Vor allem aber eine nichtkonformistische Waffe, die niemals die Fähigkeit zur Selbstkritik verlieren und keine alleinseligmachende Wahrheit verkünden darf. Alfredo und seine Gruppe „November“ verkörpern den Traum, die Hoffnung, vielleicht die Illusion, daß die Welt noch zu verändern ist.

